Bloggen aus der Scheinwelt

Yoani Sanchez ist **Kubas berühmteste Bloggerin** – der sozialistischen Regierung ist sie ein Dorn im Auge

Sie hat eigentlich gar keinen Internetzugang, verschafft ihn sich aber und trifft mit ihrem Blog den Nerv der Zeit – die Kubanerin Yoani Sanchez.

MATTHIAS KNECHT
MEXIKO-STADT

Um mit sich selbst ins Reine zu kommen, begann Yoani Sanchez vor zwei Jahren mit dem Bloggen. Heute ist die 33-jährige Literaturwissenschaftlerin Kubas berühmteste Bloggerin und wird mit internationalen Auszeichnungen überhäuft. «Ich war Pionierin in Kuba», erklärt Sanchez den Erfolg, der sie selbst überrascht. Als erste unter Kubas Bloggern stand sie mit vollem Namen und Foto zu ihren Texten und Videos. So wandelte sich ihr Blog mit Namen «Generation Y» unversehens zum digitalen Zentrum der Debatte in Kuba.

Tausende Leser

2000 bis 7000 Kommentare erhält jede von Sanchez' kurzen und humorvollen Anekdoten aus dem realsozialistischen Alltag in Havanna. Sie handeln von der Beschaffenheit des morgendlichen Brötchens, auf das jeder Kubaner Anrecht hat, von fehlenden Zitronen oder auch von besonders originellen Ausreden, um das Parteibuch der allein regierenden kommunistischen Partei abzugeben. Deren allgegenwärtige Propaganda kontrastiert Sanchez gerne mit enthüllenden Alltagserlebnissen, so etwa dem monatlich wiederkehrenden Hygiene-Problem der Kubanerinnen. Die zentrale Planwirtschaft hat dafür Binden vorgesehen, kann sie aber nicht in ausreichender Menge bereitstellen.

Spielerisch verbindet Sanchez den so vielen Kubanern nur allzu bekannten Alltag mit knappen politischen Randbemerkungen. Meisterhaft gelang ihr das in einem ihrer jüngeren Beiträge über den seit sieben Monaten defekten Fahrstuhl, der zu ihrer Wohnung im 14. Stock führt. Ein Staatsbetrieb reparierte die Anlage aus den Zeiten der 1991 untergegangenen Sowjetunion mit neuen, aber unpassenden Ersatzteilen. Kurz darauf war der Fahrstuhl wieder defekt. Sanchez zog eine bissige Parallele zu Kubas wirtschaftlicher und politischer Situation: «Auf ausgefahrenen Wegen neu erscheinende Veränderungen anzubringen, kommt mir irgendwie bekannt vor.»

Das Internet in Kuba

«Es gibt viel angestauten Frust», sagt Sanchez über die Stimmung in der Bevölkerung. Grund seien die tiefe wirtschaftliche Krise und die Enttäuschung über die Regierung Raul Castros. Die Kubaner leiden unter neuen Versorgungsmängeln. Seit Juni wird der Strom wieder des Öfteren abgeschaltet. Zuvor wurde bereits der öffentliche Verkehr drastisch reduziert.

Während Sanchez spricht, kopiert sie ihre Texte und die weiterer kubanischer Blogger auf CDs. «Die werde ich nachher auf der Strasse verteilen», erklärt sie die Funktionsweise des Internets auf Kuba. Nur etwa zehn Prozent der 11 Millionen Einwohner haben laut offiziellen Daten Zugang zum Netz, das von der Regierung streng kontrolliert wird. Doch die Kubaner sind erfinderisch im Umgang mit Beschränkungen. Vielen gelingt es, sich in Internetcafés der Hotels einzuschleichen, zu welchen eigentlich nur Ausländer Zugang haben. So macht es auch Sanchez. Andere lassen sich zu Hause heimlich Verbindungen installieren oder gehören zu den wenigen Arbeitnehmern mit Internetzugang am Arbeitsplatz. Interessante Seiten und Texte werden dutzendfach über Sticks und CDs unters Volk verteilt. So ist auch Sanchez in Kuba bekannt geworden. «Viele Leute erkennen mich auf der Strasse», sagt sie.

Yoani Sanchez.

Ausreise verboten

Auch im Ausland erfreut sich die Bloggerin erstaunlicher Popularität. Es begann mit ein paar wenigen Artikeln in der US-Presse über das exotische Thema Bloggen in Kuba. Als im Februar 2008 Dutzende von Auslandjournalisten nach Kuba kamen, um über die Ernennung Raul Castros zum Präsidenten zu berichten, pilgerten fast alle zu Sanchez' Wohnung und standen dort Schlange, um die Bloggerin zu interviewen. Es folgten Reportagen über sie, internationale Preise und Auszeichnungen, darunter auch der von der Deutschen Welle verliehene Preis für den besten Weblog im vergangenen November.

Kuba reagierte mit Repression. Im März 2008 versuchte die Regierung, ihre Seite zu sperren. Als Sanchez im Mai 2008 in Spanien den Ortega-y-Gasset-Preis für digitalen Journalismus entgegennehmen sollte, verweigerten ihr die Behörden die Ausreise. Kubas Staatsmedien beschimpften sie später als «professionelle Dissidentin». Ohne sie namentlich zu erwähnen, warfen sie ihr vor, «im Dienst der antikubanischen Propagandamaschinerie» zu stehen. Sanchez und ihren Bloggerkollegen verschaffte das nur noch mehr Popularität. «Die Bloggerszene in Kuba wächst exponential», berichtet Sanchez.

Mutig oder feige

Ungefährlich ist das Bloggen in Kuba nicht. Mehr als 200 Menschen sind laut Menschenrechtsorganisationen derzeit aus politischen Gründen im Gefängnis, darunter 27 unabhängige Journalisten. So räumt auch Sanchez ein: «Ich persönlich habe viel Angst.» Aufhören mit dem Bloggen will sie deswegen nicht. Sie sagt: «Ich kann in der virtuellen Welt das tun, was mir in der realen verboten ist.»

Unterstützt wird Sanchez von ihrem Ehemann Reinaldo Escobar, ebenfalls Blogger und unabhängiger Journalist. Im Alltag hält er ihr den Rücken frei, indem er die Haushaltsarbeit übernimmt, sich um den gemeinsamen Sohn kümmert – und um den Fahrstuhl, wenn er wieder einmal ausgefallen ist.

Auch der Sohn, mit 13 Jahren im besten rebellischen Alter, trägt unfreiwillig zur Motivation seiner Eltern bei, wie Sanchez berichtet. Als die Familie jüngst das heikle Thema eines in Polithaft einsitzenden Freundes besprach, erklärten die Eltern ihrem Sohn: «Er ist im Gefängnis, weil er sehr mutig ist.» Der Sohn entgegnete daraufhin: «Dann seid ihr also frei, weil ihr Feiglinge seid?»

(@) **YOANI SANCHEZ' ANEKDOTEN** sind auch auf Deutsch nachzulesen unter http://desdecuba.com/generationy_de/

ANZEIGE